

## **Firmung an der Schule**

### **Ermutung zur Kooperation zwischen Schule und kirchlicher Jugendarbeit**

Fünfzehn Jugendliche bzw. junge Erwachsene im Alter von 17 bis 21 Jahren gehen auf eine „Firmfahrt“ zur Jugendburg Gemen nach Borken. Unter der Leitung ihres Firmkatecheten unternehmen sie dort u. a. einen „Orientierungsgang“, der sie an verschiedenen Orten in unmittelbarer Umgebung der Jugendburg Halt machen lässt, um sich inspirieren zu lassen. Sie gelangen auch auf den angrenzenden Friedhof. Dazu angeregt, den Ort zunächst auf sich wirken zu lassen, werden sie anschließend gebeten, sich die Gestaltung der Grabsteine genauer anzusehen. Nach einer gewissen Zeit tauschen sie ihre Beobachtungen aus und schnell zeigt sich, dass die Grabsteine viele Zeichen und Symbole aufweisen, die Hoffnung und Zuversicht ausdrücken. Es sind christliche Symbole, Zeichen und biblische Sprüche, die jene Hoffnung und Zuversicht ausdrücken, aus denen die Verstorbenen gelebt haben. Und schon entbrennt ein spannendes Gespräch darüber, was jeder selbst in seinem Leben bezeugen kann.

Was auf den ersten Blick wie eine normale Situation einer Firmvorbereitung aussieht, bekommt eine Besonderheit: Denn die Firmvorbereitungsgruppe gehört nicht einer bestimmten Pfarrei an, sondern die Teilnehmenden sind alle SchülerInnen des Berufskollegs St. Michael aus Ahlen, wo sie die Möglichkeit haben, an der Schule einen Firmkurs zu besuchen. Als Katechet begleitet sie dabei ein Religionslehrer der Schule, der zugleich auch Schulseelsorger ist.

Bei diesem vierten Firmkurs am Berufskolleg St. Michael hat sich im Jahr 2012 schon eine gewisse Routine eingestellt. Seit dem ersten Firmkurs im Jahr 2004 konnten viele Erfahrungen gesammelt werden, die das Angebot der Firmvorbereitung sowie die Firmung am Berufskolleg zu einem festen Bestandteil des Schullebens haben werden lassen. Dabei stand zu Beginn des ganzen Firmprojektes eine große Irritation.

Die Wurzeln des Firmprojektes gehen zurück in eine Religionsstunde im Jahr 2003, wo über die sieben Sakramente gesprochen wurde. Gleich vier Schüler brachten sich dabei besonders in das Unterrichtsgespräch mit ein, indem sie mitteilten, noch nicht gefirmt zu sein. Spontan stellten sie die Frage, ob denn nicht auch eine Firmung an der Schule möglich sei?

### **Anfrage aus dem Religionsunterricht**

Als Religionslehrer traf mich diese Anfrage „auf dem falschen Fuß“. Irritiert bat ich um Bedenkzeit. Schließlich war eine derartige Anfrage weder im Studium noch im Referendariat thematisiert worden, wohl vor dem Hintergrund, dass man die Aufgabe der Firmkatechese eindeutig der Kirchengemeinde zuschreibt. So gesehen befand ich mich in einer klassischen Dilemmasituation. Wollte ich meinen pädagogischen Leitsätzen gerecht werden und die Schüler mit ihrer Anfrage ernst nehmen, stieß ich dabei auf die Schwierigkeit nicht zu wissen, ob überhaupt die Firmung im schulischen Kontext möglich ist. Und sollte sie möglich sein, wie sollte dann eine entsprechende Vorbereitung und Spendung der Firmung konkret aussehen? Wollte man nun der Irritation die Chance geben, den normalen Schulalltag zu durchbrechen und kreativ nach einer Antwort zu suchen, galt es erst einmal eine „Auszeit“ zu nehmen, um diese Fragen zu klären. Am Ende dieses Entscheidungsprozesses zeichneten sich neben vielen Vorbehalten mehrere Optionen ab, die dafür sprachen, vertrauend auf den Heiligen Geist sich auf dieses Wagnis einzulassen und neue Wege zu beschreiten.

So wagte ich den Schritt und bot in unserer Schule einen ersten Firmkurs an, zu dem sich aus den verschiedenen Klassen spontan zehn Schüler anmeldeten. Im überschaubaren Rahmen von drei Monaten waren sie bereit, sich einmal in der Woche nach Schulschluss und im Rahmen einer zusätzlichen Firmfahrt auf den Empfang der Firmung vorzubereiten.

### **Lobbyarbeit für ein ungewöhnliches Vorhaben**

Bevor der Firmkurs starten konnte, bestand die Hauptaufgabe darin, neben der Entwicklung eines eigenen katechetischen Konzeptes eine intensive Lobbyarbeit<sup>1</sup> zu leisten – Gespräche mit der Schulleitung, in der Lehrerkonferenz und der örtlichen Seelsorgekonferenz. Zusätzlich bedurfte es der Rücksprache mit dem für die Region der Schule zuständigen Weihbischof, der anfänglich überrascht und sehr kritisch, dann aber wohlwollend dem Anliegen gegenüberstand.

Bei der Umsetzung des Firmprojektes zeigte sich sehr schnell ein offensichtlicher Vorteil. Während man in der Rolle als Pädagoge um den hohen Stellenwert der Motivation im Unterricht weiß, war diese zusätzliche Motivationsarbeit erstaunlicherweise kaum notwendig. Ob dies lediglich in der Tatsache begründet war, dass ich als „Katechet“ in eine andere Rolle hineinkam, was die Schüler sehr wohl wahrnahmen, sei dahingestellt. Aus meiner Sicht gab es einen Grund, der viel gewichtiger war: Offensichtlich hat es eine eigene Qualität, wenn sich Schüler im Alter von 17 bis 21 Jahren bewusst zu einem solchen Schritt entscheiden! Diese Ausgangslage führte dazu, dass die teilnehmenden Schüler den zusätzlichen Zeiteffektor in der Schule nicht nur als belastend, sondern aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung auch als gewinnbringend ansehen konnten. Hinzu kam noch ein Effekt, den ich im Vorfeld unterschätzt hatte. Da die Schüler sich aus den unterschiedlichen Bildungsgängen an unserem Berufskolleg zusammensetzten, stellte sich der Firmkurs schnell als ein Gemeinschaft stiftendes Element dar – weit über Klassen- und Bildungsganggrenzen hinweg!

### **Brückenschlag zur Ortsgemeinde**

Am Ende der Firmvorbereitung wurden die Gemeinden der beteiligten Schüler über die bevorstehende Firmung unterrichtet. Zugleich wurde die Einladung ausgesprochen, durch eine Teilnahme an der Firmfeier (durch einen Hauptamtlichen oder einen Vertreter aus dem Pfarrgemeinderat) einen Brückenschlag zur Ortsgemeinde zu machen. Während einige Gemeinden diese Einladung dankend annahmen, gab es von anderen Gemeinden kritische Rückmeldungen. Sie befürchteten, die Schule nähme ihnen durch die Firmung etwas „weg“. Die Sichtweise, in dem komplementären Angebot der Firmung an der Schule eher eine Chance für jene Schüler zu sehen, die aus welchen Gründen auch immer in der Ortsgemeinde „nicht zum Zuge“ kamen, war ihnen zunächst fremd.

### **Spendung des Firmsakraments im Schulgottesdienst**

Das Sakrament der Firmung wurde an unserer Schule zuletzt 2012 in einem Schulgottesdienst gespendet, an dem alle Schüler unserer Schulgemeinschaft teilnahmen. Nach dem Firmgottesdienst, der an einem Freitag in der fünften Stunde stattfand, wurden die Firmlinge mit ihren Firmpaten, Eltern und Freunden noch zu einem Empfang in die Schule eingeladen, wo die Firmurkunden ausgehändigt wurden. Eine Kopie davon wurde den jeweiligen Ortsgemeinden zugeschickt, mit der Bitte, nach erfolgter Firmung nun den entsprechenden Eintrag im Taufbuch vorzunehmen.

Vor Jahren hatten wir mit einem anderen „Modell“ der Firmung experimentiert, indem wir die Firmlinge, ihre Verwandten und Freunde zu einem eigenen Gottesdienst an einem

Sonntagnachmittag einladen – ein „Modell“, das 2007 übrigens auch am Kardinal-von-Galen-Gymnasium in Münster ausprobiert wurde.

Was für den Schulgottesdienst sprach, war die Erfahrung, dass die Firmung so insgesamt noch einmal anders in das Bewusstsein des Schulalltags hineingetragen wurde. Zugleich zeigte sich, dass sich verstärkt auch Mitschüler für das Firmpatenamnt zur Verfügung stellten. Warum sollte man so nicht auch gemeinsam in einem Schulgottesdienst die Firmung feiern? Auch auf diesem Weg strahlte die Firmung in die jeweiligen Klassen hinein.

Von der August-Vetter-Schule in Bocholt (Bischöfliche Fachschule für Sozialpädagogik) weiß ich, dass die Vorbereitung der Firmanden dort durch die Schulseelsorgerin und den Schulseelsorger erfolgt. Die spätere Firmung ist im Kontext der Firmfeier in einer Bocholter Kirchengemeinde verankert.

### **Zwischenfazit**

Inzwischen sind acht Jahre vergangen, in denen insgesamt vier Firmkurse am Berufskolleg St. Michael in Ahlen stattfanden. Löste die Anfrage nach der Firmung im Kontext von Schule vor neun Jahren bei mir noch sehr viel Irritation, Unsicherheit und spontane Ablehnung aus, bin ich heute von der Richtigkeit des Vorgehens überzeugt. Die Offenheit und die Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung der 17- bis 21-Jährigen mit ihren Glaubensfragen zeigt, dass besonders Religionslehrer – mit ihrer speziellen Nähe zu den Schülern – dazu geeignet sind, dieses ergänzende Angebot nicht als Konkurrenz zur Firmung in den Ortsgemeinden, sondern als komplementäres Angebot aufzugreifen.<sup>2</sup> So macht mich im Rückblick auf die bisherigen vier Firmkurse heute das engagierte Miteinander in der jeweils als sehr dicht erfahrenen Firmvorbereitungszeit sprachlos. Denn sie war immer wieder von Suchen und Fragen danach, wie „Christ sein“ heute neu buchstabiert werden kann, geprägt. Glaube muss sich für junge Menschen im Alltag beweisen, dann ist er für sie überzeugend! In Schule geht es eben nicht nur um Wissensvermittlung, sondern sie kann auch Räume und Zeiten zur Verfügung stellen, um SchülerInnen mit ihren aufbrechenden persönlichen und existenziellen Fragen ernst zu nehmen, die weit über den unterrichtlichen Rahmen hinausgehen. Dadurch wird sie zu einer „Lebensschule“, die nicht nur als Vermittlungsanstalt von Sachwissen fungiert, sondern den jungen Menschen mit all seinen Anfragen wahrnimmt und „der Sehnsucht neue Räume öffnet“<sup>3</sup>.

Entscheidend ist dabei, ob in der Hektik des Schulalltags diese Anfrage auch wahrgenommen werden kann; ob sich Kolleginnen und Kollegen finden, die für sich verinnerlicht haben, dass wir uns als Religionslehrer immer wieder auch als Lernende verstehen dürfen, die mit größter Sensibilität an der „Freude und Hoffnung, der Trauer und Angst“, an den Fragen und Sehnsüchten der Menschen unserer Zeit Anteil nehmen<sup>4</sup>.

### **Ausblick – Möglichkeit der Kooperation zwischen Schule und Jugendarbeit**

Wenn es darum gehen soll, den Lebensraum Schule für die Pastoral von morgen zu öffnen<sup>5</sup>, könnte vor dem Hintergrund der Firmung an der Schule eine Vernetzung zwischen Schule und Jugendarbeit im Interesse der SchülerInnen zusätzliche Ressourcen nutzbar machen. Dabei bieten einige Jugendverbände bereits heute gute Anknüpfungspunkte zur Kooperation, wie zum Beispiel die „Katholische Studierende Jugend“ (KSJ). Über Jahre hinweg hat sich die KSJ im Kontext des Schulalltags etabliert und steht für eine profilierte innerschulische Jugendverbandsarbeit. Einen derartigen Jugendverband in die Firmkatechese im Kontext der Schule punktuell einzubinden, kann ein großer Gewinn sein.

Darüber hinaus gibt es weitere viel versprechende Ansätze erlebnispädagogisch ausgerichteter Firmkatecheseprojekte, die im schulischen Kontext verankert werden können. So zum Beispiel die „Firmvorbereitung im Hochseilgarten“<sup>6</sup>. Yvonne Krabbe, Pastoralreferentin im Bistum Münster, hat ein derartiges Konzept gemeinsam mit der Abteilung Jugendseelsorge und dem Referat Katechese entwickelt.

Abschließend sei auf das Angebot der Jugendburg Gemen in Borken hingewiesen, das dazu einlädt, die Jugendburg mit ihrem Team nicht nur als Ort, sondern auch als inhaltliche Begleitung für die Firmvorbereitung zu nutzen. Neben der katechetischen Vorbereitung an der Schule steht die Jugendburg Gemen somit als idealer Kooperationspartner für ein „Firmwochenende“ zur Verfügung.

Dieser eher skizzenhafte Ausblick möchte dazu einladen, über die Firmung an der Schule kreativ weiter nachzudenken. Es wird somit Aufgabe der Erstverantwortlichen für die Seelsorge bzw. Schulseelsorge sein, für die Firmung im Kontext von Schule angemessene und stimmige Arbeitshilfen zu entwickeln; nicht zuletzt unter Einbeziehung der kirchlichen Jugendarbeit. Ziel dabei kann es nicht sein, ein flächendeckendes Angebot für die Firmung im Kontext der Schule zu schaffen. Diese Arbeitshilfen aber können Lehrerinnen und Lehrer ermutigen und unterstützen, sofern sie von ihren Schülern auf die Möglichkeit der Firmung an der Schule angefragt werden.<sup>7</sup>

Denn auch die Spendung des Sakraments der Firmung an der Schule kann einen Beitrag dazu leisten, „damit der Mensch sein Ziel erreicht“<sup>8</sup>.

Johannes Gröger

Lehrer und Schulseelsorger am Berufskolleg St. Michael Ahlen

[www.berufskolleg-st-michael.de](http://www.berufskolleg-st-michael.de)

---

<sup>1</sup> Vgl. auch: Gröger, Johannes: Sakramentspendung in der Schule? Plädoyer eines Schulseelsorgers für mehr Kreativität und Verständnis im Bereich der SakramentenKatechese; in: Anzeiger für die Seelsorge 5/2007, Freiburg 2007; S. 32-35.

<sup>2</sup> Vgl. Gröger, Johannes: Firmung an der Schule – Religionslehrer als Glaubenszeugen und Wegbereiter; in: Engagement 1/2013, Münster 2013; S. 38-47.

<sup>3</sup> Vgl. Gröger, Johannes: Der Sehnsucht neue Räume öffnen – Firmung am Berufskolleg St. Michael in Ahlen; in: RABS. Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen 3/2012, Menden 2012; S. 27/28.

<sup>4</sup> Vgl. Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“, in: Rahner, Karl; Vorgrimler, Herbert: Kleines Konzilskompendium, Freiburg 5. Auflage 2006, S. 449.

<sup>5</sup> Vgl. Den Lebensraum Schule gemeinsam gestalten. Einladung an Katholische Schulen zur Kooperation mit Pfarreien, kirchlichen Einrichtungen und Verbänden, Münster 2011.

<sup>6</sup> Vgl. Vertrau auf Dich, auf uns, auf Gott! Firmvorbereitung im Hochseilgarten, in: Unsere Seelsorge. Januar 2012, Münster 2012.

<sup>7</sup> Weitere Informationen und Download- Materialien zur Firmung an der Schule (Checkliste für die Durchführung einer Firmung an der Schule, Muster für eine Firmbescheinigung u.a.): <http://schulseelsorge.berufskolleg-st-michael.de/firmung.htm>

<sup>8</sup> ...damit der Mensch sein Ziel erreicht. Leitbild für die Katholischen Schulen im Bistum Münster, Münster 2006.